

Gedanken zum Generationenbad

Um es gleich vorweg zu sagen: DAS Generationenbad gibt es nicht. Ein Kommentar von Veronika Egger, Vorsitzende des Vereins „design for all“.

Ob 5 oder 15 m² zur Verfügung stehen, ist unerheblich. Ein gutes Generationenbad lebt von den sichtbaren und verborgenen Nutzungsqualitäten, die Bewohner vorfinden sollen. Es ist vielmehr als nur eine altersgerechte oder barrierefreie Planung, sondern hat eine persönliche und eine gesellschaftliche Dimension.

Zuallererst geht es natürlich um Funktionalität und Komfort im Alltag. Die Wünsche der Kunden können inzwischen mit einem umfangreichen Produktangebot in allen Qualitätsklassen erfüllt werden. Viele Anbieter haben die Zeichen der Zeit erkannt; sie können die Nachfrage bedienen und

nungsprogramm rasch vor den Augen der Kunden ein neues Bad entstehen zu lassen.

Doch für eine wirklich nachhaltige Lösung müssen wir ein wenig hinter die Kulissen schauen und weitere Details „herauskitzeln“. Das heißt, verstehen, wie der Lebensalltag wirklich funktioniert oder in Zukunft funktionieren soll. Welche Gewohnheiten und Vorlieben hat jemand? Welche Bewegungsabläufe oder Unsicherheiten? Welche Fähigkeiten? Benützen Enkelkinder und Oma das Bad? Ist absehbar, dass sich in naher Zukunft etwas verändern wird? Die Gestaltung eines Generationenbads kann im Einzelfall also keinen Patentrezepten folgen. Und die richtige Beratung macht sich dann bemerkbar, wenn wir die Wünsche und Erwartungen übertreffen können: mit funktionalen Aspekten, an die unsere Kunden nicht gedacht hätten; mit verborgenen Qualitäten in einem Produkt, wie zum Beispiel eingearbeitete, nicht sichtbare Haltegriffe, gut erreichbare Steckerleisten, einfache

greifbare Armaturhebel und Modularität bei Einbauten für Erweiterbarkeit oder Reduktion bei geändertem Platzbedarf oder Bewegungsradius.

Wenn wir die Nutzungsanforderungen im Detail verstehen, dann wissen wir auch, mit welchen Produkten die notwendige Funktionalität gegeben ist. Oft ist es gar nicht notwendig, „barrierefreie“ Produkte zu verwenden.

Die gesellschaftliche Dimension des Generationenbads ist die der Veränderbarkeit über Zeit, sodass sich ein Raum, ein Wohnbereich den Anforderungen zukünftiger Generationen anpassen kann. Wenn wir ein Haus bauen, dann doch auch für nachkommende Generationen – hoffen wir zumindest im privaten Umfeld. Umso mehr muss im mehrgeschoßigen Wohnbau darauf geachtet werden, dass der vorhandene Wohnraum an Menschen verschiedenen Alters und mit ganz unterschiedlichen Anforderun-

gen vermietet oder verkauft werden kann.

In Österreich läuft das unter dem Titel „Anpassbares Wohnen“ und ist eine der Anforderungen an den öffentlich (mit)finanzierten Wohnbau. Die einfache und kostengünstige Veränderung des Sanitärbereichs bei Bedarf spielt eine Schlüsselrolle. Nur – weiß 15 Jahre nach Errichtung und dem übernächsten Mieter oder Eigentümer noch jemand, dass der Sanitärbereich anpassbar geplant wurde? Werden solche cleveren Grundrisse als Qualitätsargument für die Wohnung angepriesen?

Die Landeswohnbau Kärnten ist einen Schritt weiter gegangen und hat diese Anforderung noch grundlegender gelöst. Ein modulares Wohnhaus, das mitwächst und sich den Bedürfnissen der Bewohner anpasst. Kleine Grundmodule von 40 m² beinhalten jeweils einen barrierefreien Sanitärbereich. Zwischen den Grundmodulen befinden sich weitere Zimmer, die flexibel dem einen oder anderen Grundmodul zugeordnet werden können. In dieselbe Kerbe schlägt ein Projekt der TU München, die einen „Systembaukasten Geschoßwohnungsbau“ entwickelt hat, der modulare Veränderbarkeit sowohl des Sanitärraums als auch des gesamten Wohnraums ermöglicht. Durch Nutzung der Potenziale industrieller Prozesse können mit seriell vorgefertigten Elementen Wohnbereiche je nach Anforderung konfiguriert werden. Mit diesem Projekt war die TU München einer der Preisträger der Universal Design Awards 2017.

Das Bad ist einer der Knackpunkte, wenn es darum geht, im Alter oder nach einem Unfall in der vertrauten Umgebung bleiben zu können. Jede andere Lösung ist nicht nur ein persönlicher Verlust, sondern mit deutlich höheren Kosten verbunden. Ob im Einfamilienhaus oder in der Wohnung – die Nutzungsqualität und die Anpassbarkeit sind die zwei wichtigsten Merkmale eines Generationenbads. Es verkörpert auch einen Geist der Gemeinsamkeit, des Zusammenlebens, nur eben mit dem Komfort, den uns die Produktvielfalt und die technischen Möglichkeiten heute bieten.

**VERONIKA EGGER,
DESIGN FOR ALL**



Das Systembad bietet unkomplizierte modulare Erweiterungsmöglichkeiten des Sanitärbereichs. Design: Moritz Segers und Hannes Gump, Technische Universität München (TUM), Lehrstuhl für Industrial Design.

kompetent beraten. Wer in der angenehmen Situation ist, jeden Kunden persönlich zu kennen, hat die Chance, konkrete Wünsche in die Planung mit einzubeziehen. Die schwellenlose Dusche, der einfache Einstieg in die Badewanne, Haltegriffe, die Kosten, die Ästhetik und wie das alles in den Grundriss passt, sind die ersten Schritte. Und es ist befriedigend für alle Beteiligten, im Pla-